



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Herrgottsblumen

Weber, Friedrich Wilhelm

Trier, 1932

Frodefriede

urn:nbn:de:hbz:466:1-29850

Frodefriede.

Vom Frodefrieden eine Nordlandssage!

Da unser Heiland ward zur Welt geboren
Von ihr, die er zur Mutter sich erkoren,
Zu König Frodes Zeit', welch stille Tage!
Da war bestaubt des Richters Buch und Waage,
Da rostete der Stahl in rost'ger Scheide,
Und Friede zog hinein in allen Toren.
Vergessen war das Hassen und das Hadern,
Kein Räuber duckte sich in Busch und Heide,
Und wohlbehütet lag das Goldgeschmeide
Am offnen Weg, wie hinter Mauerquadern.
O kurzer Friede, der ein Jahr nur währte! —
Bald gor, wie sonst, die Rachsucht in den Adern,
Neid, Haß und Gier; Recht nahm man mit dem
Schwerte
Und führte den Beweis mit Kriegsgeschwadern.
O Frodefriede, daß er wiederkehrte! —

Stets böser wird die Zeit und immer böser,
Verruchtheit muß dem Stolze sich gesellen:
Die Feinde rüsten sich, das Kreuz zu fällen
Und Krieg zu führen gegen den Erlöser!
Weh ihnen, weh der Welt! Sie knirschen, toben,
Sie haben sich im Ost und West erhoben,
Im Nord und Süd beraten und verbunden;

Sie schwingen schon die scharfgeschliffnen Äxte
Und schlägen zu den blutigen fünf Wunden
Gern in des Heilands frones Haupt die sechste.
Er lächelt ihres Wahns, der Friedensspender;
Sein Engel geht still segnend durch die Länder.